Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 112 (2015)
Heft: 3

Artikel: 13 Fragen an Willy Benz
Autor: Benz, Willy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840057

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13 Fragen an Willy Benz

1 Sind Sie eher arm oder eher reich?

Finanziell betrachtet bin ich sicherlich nicht reich, obwohl ich ein gutes Gehalt habe. Mein Reichtum liegt in den Möglichkeiten, die mir meine Arbeit bietet. So kann ich zum Beispiel meine wissenschaftliche Neugier mit den Projekten stillen, an denen ich arbeite. Ausserdem kann ich mich regelmässig mit Kollegen aus der ganzen Welt treffen und über Astrophysik diskutieren sowie meine Leidenschaft für das Weltall an Studierende und die allgemeine Öffentlichkeit weitergeben.

Und schliesslich liegt mein Reichtum darin, eine Familie wachsen zu sehen.

2 Was empfinden Sie als besonders ungerecht?

Dass nicht alle im Leben dieselben Chancen haben. Sie können am falschen Ort oder zur falschen Zeit geboren werden. Diese Menschen müssen umso härter arbeiten, um diejenigen Möglichkeiten zu erhalten, die für andere Menschen ganz selbstverständlich sind.

3 Glauben Sie an die Chancengleichheit?

Tatsächlich glaube ich an Chancengleichheit für alle. Leider geschieht dies aber nicht automatisch. Die Gesellschaft ist weltweit so organisiert, dass sich Unterschiede schon sehr früh im Leben entwickeln. Dies ist auch in der Schweiz nicht anders. Die Möglichkeiten zu schaffen, dass jeder und jede sein Potenzial erreicht, ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit. Es liegt grundsätzlich in unser aller Interesse.

4 Was bewirken Sie mit Ihrer Arbeit?

Ich versuche, die Natur besser zu verstehen. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie sich Planeten bilden und weiterentwickeln und was es dazu braucht, dass auf einem Planeten Leben existieren kann. Um dies herauszufinden, arbeiten wir an neuen Methoden und neuen Technologien. Einige davon finden schliesslich den Weg ins tägliche Leben. Von Neugier getriebene Forschung ist seit jeher ein Motor, der die Gesellschaft vorangebracht hat. Und ich leiste meinen kleinen Beitrag dazu.

5 Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Professionelle Astronomen reisen grundsätzlich viel und oft zu weit entlegenen Destinationen, um an Sitzungen teilzunehmen oder das Universum zu beobachten. Daher ist es für mich ein Luxus, wenn ich ohne zu reisen zwei Wochen zu Hause bleiben kann.

6 Wenn Sie in der Schweiz drei Dinge verändern könnten, welche wären das?

Ich habe 13 Jahre lang im Ausland gelebt und verschiedene Arten kennengelernt, wie sich ein Land selber organisieren kann. Dies hat mich einerseits dankbar gemacht für viele Aspekte der Schweiz. Aber es hat mir auch kritische Punkte aufgezeigt, die verbessert werden könnten. Ich bin überzeugt, dass die Schweiz mehr in die nächsten Generationen investieren muss, sie sind unsere Zukunft. Dies beginnt etwa bei der Unterstützung der Familien mit kleinen Kindern, damit das tägliche «Rodeo» zwischen Arbeit und Kinderbetreuung vermieden werden kann. Ausserdem müssen wir dafür sorgen, dass unser einzigartig vielfältiges Bildungssystem ausreichend finanziert ist. Und wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, damit junge Menschen ihre Ausbildung abschliessen und einen Job finden können, der zu ihren Fähigkeiten passt.

7 Können Sie gut verlieren, und woran merkt man das?

Ich bin kein guter Verlierer. Forschung ist ein sehr wettbewerbsintensives Umfeld, in dem es schwierig ist zu überleben, wenn man zu leicht verliert. Und wenn ich einmal verliere, dann ist es für mich eine Herausforderung, beim nächsten Mal zu gewinnen.

8 Bügeln Sie Ihre Blusen selbst?

Nein, hier bekenne ich mich schuldig! Ich habe das Glück, dass sich meine Frau darum kümmert. Ich versuche dies mit anderen Aufgaben zu Hause zu kompensieren. Aber ich weiss, das klingt furchtbar altmodisch!

9 Was bedeutet Ihnen Solidarität?

Solidarität ist für mich, mit anderen die guten wie auch die schlechten Ereignisse zu teilen, die sich zu Hause, bei der Arbeit oder in der Gesellschaft ereignen. Offensichtlich fällt uns Solidarität immer leichter mit Menschen, die wir kennen. Hingegen ist es eine Herausforderung, mit Menschen solidarisch zu sein, die wir nicht kennen. Aber ich denke, dass unsere Gesellschaft ohne Solidarität keine echte Zukunft hat.

Bild: zvg

WILLY BENZ

Willy Benz (geb. 1955) ist Astrophysiker am Zentrum für Weltraumforschung und Habitabilität und Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Bern. Er leitet für die Schweiz das Weltraumprojekt «Cheops», für das ein mit einem Weltraumteleskop ausgestatteter Satellit erdähnliche Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems untersucht und ausmisst. Willy Benz ist wissenschaftlicher Vertreter der Schweiz im ESO Council (European Southern Observatory) und Leiter des Nationalfondsprojekts PlanetS. Er lebt in Neuenburg, ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

10 **Haben Sie eine persönliche Vision?**

Ja, der wissenschaftliche Fortschritt soll einen Nutzen für die ganze Gesellschaft haben.

11 **Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?**

Ruhestand! Grosse Forschungsprojekte nehmen viele Jahre in Anspruch, bis sie abgeschlossen werden. Jetzt, wo ich 60 geworden bin, kommt die Altersgrenze näher und hindert mich daran, neue Ideen in Angriff zu nehmen. Das ist sehr frustrierend.

12 **Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?**

Viele. Ich neige dazu, mich um viele Dinge zu sorgen. Ich mag es, wenn Dinge gut organisiert und vorbereitet sind. Eine kleine Störung im Plan und schon besteht die Gefahr einer schlaflosen Nacht.

Manchmal stehe ich mitten in der Nacht auf, wenn mir ganz plötzlich eine Idee in den Sinn kommt. Danach ist es natürlich schwierig, wieder Schlaf zu finden.

13 **Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?**

Das ist mir nicht wirklich wichtig. Ich kann mit einer Person per Sie sein und eine gute Beziehung haben und umgekehrt. Wer zu schnell zum Du wechselt, läuft Gefahr, dass das Du die Bedeutung der persönlichen Nähe verliert und sich zum Symbol von «Coolness» wandelt.